

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spalte oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 29. März d. J. den Hofrath bei der Venediger Statthalterei, Anton Ritter von Piombazzi, zum Delegaten in Venedig und den Ministerial-Sekretär im Ministerium des Innern, Dr. August Albrecht Ritter von Clausstätten, zum Statthalterrathe in Venedig allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. März d. J. zum Domherrn an dem Konkathedralkapitel in Pola den Kapitular-Subdiar, Pfarr- und Diakanatsverweser und Schuldirigenten-Ausscher zu Albona, Anton Bötner, allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Finanzminister hat die erledigte Hafen- und See-Sanitäts-Kassiersstelle in Ragusa dem Kontrolleur der dortigen Hafenkasse, Nikolaus Kozovaz, verliehen.

Verordnung des Ministeriums des Innern vom 15. März 1860,
wirksam für sämtliche Kronländer, mit Ausnahme des venetianischen Verwaltungsgebietes und der Militärgrenze,

betreffend die Ausdehnung der, durch die Ministerial-Verordnung vom 7. Dezember 1856, Nr. 224 des R. G. B. festgesetzten Kompetenz der politischen Behörden auf Dienst- und Lohn-Streitigkeiten zwischen Land- und Forstwirthen und ihren land- und forstwirtschaftlichen Hilfsarbeitern und Tagelöhnern.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. März 1860 allergnädigst zu bestimmen geruht, daß die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 7. Dezember 1856, Nr. 224 des Reichs-Gesetz-Blattes, wornach die Dienststreitigkeiten zwischen Dienstgebern und Dienstboten, dann zwischen Gewerbsleuten oder Fabriks-Inhabern und ihren Gesellen, Lehrlingen oder anderen Hilfsarbeitern, welche aus dem Dienstverhältnisse oder Lohnverträge hergeleitet werden und während des Bestandes des Dienstverhältnisses oder wenigstens vor Verlauf von dreißig Tagen, vom Tage als das Dienstverhältnis aufgehört hat, angebracht werden, von den politischen Behörden zu verhandeln sind, und jene Streitigkeiten, welche nach Verlauf dieser Frist erhoben werden, zur ordentlichen Amtshandlung der Gerichtsbehörden gehören, auch auf derartige Streitigkeiten zwischen Land- und Forstwirthen und ihren land- und forstwirtschaftlichen Hilfsarbeitern und Tagelöhnern Anwendung zu finden hat.

Graf Goluchowski m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Wien. **Se. I. I. Apostolische Majestät** haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Februar d. J. der Gemeinde Ratischkowitz zu ihrem Kirchenbaue einen Beitrag von 2000 fl. aus den Uberschüssen des mährischen Religionsfondes und 2000 fl. aus den Renten der Familienherrschaft Ödöding allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser Ferdinand hat dem Privat-Waisenhanse zu St. Johann dem Kaiser in Prag einen Unterstützungsbeitrag von 200 fl. gnädigst zustellen lassen.

Von der tirolisch-italienischen Grenze wird der „Schützen-Ztg.“ geschrieben: In Codrone wird nun ein I. I. Polizeiamt errichtet, um auf die-

sem wichtigen Punkte in der unmittelbaren Nähe der Grenze am Caffaro die gehörige Aufsicht auszuüben. An dem Bache Caffaro und ganz nahe an der kleinen Brücke stehen auf der einen Seite österreichische und auf der anderen piemontesische Soldaten, deren Schildwachen bis zum Mittelpunkte der kurzen Brücke auf- und abgeben, und während die Oesterreicher ganz ruhig und gelassen ihren Dienst versehen, scheinen die Piemontesen ein herausforderndes Benehmen zu beobachten. Ueberhaupt wird von den Piemontesen kein gleichartiges Vorgehen beobachtet, sie handeln mehr mit Willkür, und sobald es ihnen einfällt, sperren sie zur Nachtzeit die Brücke mit einer quer gezogenen Kette. Auch auf dieser Seite kamen lombardische Deserteure und wurden dem Herrn Militärkommandanten vorgeführt, welcher sie von Condino nun weiter eskortiren ließ, nämlich nach Trient.

Die Wählerereien in Welschtirol haben seit der Zeit, als endlich einmal unsere Regierung die grenzenlose Nachgiebigkeit mit würdigem Ernst vertauschte, offenbar abgenommen. Statt ihre Milde anzuerkennen, hat man ihr Schwäche und Furcht nachgesagt, und fanden sich die Wähler dadurch nur mehr zu ihrem schmäblichen Treiben angespornt. Mit der Furcht kommt nun auch der Respekt. Wer uns nicht liebt, soll uns wenigstens den Respekt nicht versagen. — Uebrigens gibt es noch manche Gegend, wo das gemeine Volk brav ist und sein Wohlgefallen hat, wenn ein nobler Wähler „brim Krips“ genommen wird. Die Wählerereien sind größtentheils aus Sardinien angezettelt. — Eine sorgfältige Ueberwachung der Grenze ist auch in finanzieller Beziehung sehr notwendig, der Schmuggel hatte eine großartige Ausdehnung genommen. Im Piemontesischen gab und gibt es vielleicht noch Kaufleute mit eigenen Schmuggel-Affekturen, wo man die Ware gegen die Bedingung kauft, daß sie dem tirolischen Käufer in's Haus gestellt wird.

Italienische Staaten.

Neapel, 20. März. Die neapolitanische Regierung hat Lieferungsverträge für die Verpflegung der Truppen „jenseits der Grenze“ auf 45 Tage abgeschlossen. Als erste Regierungsmaßnahme des neuen Kabinetts Caffaro erwartete man in Neapel die bewaffnete Intervention in dem Kirchenstaat. Zu Civignola in der Capitanata wüthete am 9. und 10. ein kommunistischer Volksaufstand, wobei man vor den bischöflichen Palast und vor's Stadthaus zog, dort Brot verlangte und die königlichen Kornspeicher plünderte. Mit Hilfe von Gendarmen und Vertheilung von Fruchtkarren in die Dorfschaften gelang es dem Provinzial-Intendanten, Herzog von Bagnole, der Bewegung Einhalt zu thun.

Frankreich.

Paris, 29. März. Die Beziehungen zu England gestalten sich jeden Tag schlechter. Man gibt zu verstehen, daß es Frankreichs Unglück nicht wäre, wenn die Allianz gebrochen würde. — Herr v. Persigny, der französische Botschafter am Hofe von St. James, wird hier in einigen Tagen erwartet und bleibt bis nach Ostern hier. — Der Nuntius hat beim Kaiser für Lamoriciere um die Erlaubniß, nach Rom zu gehen, angesucht. Derselbe soll geantwortet haben, er würde dem General gern gehalten, das Kommando über die Armee von Rom anzunehmen, wenn er selbst um die Erlaubniß einkäme. — Das Lager von Chalon wird dieses Frühjahr von 100.000 (?) Mann bezogen werden. Mac Mahon (Herzog von Magenta) wird bekanntlich dießelben Kommandiren. Ueber das Lager von Luzeville soll Carrobert und über das von Helfant Mel den Oberbefehl erhalten. Alles dieß sieht nicht sehr friedlich aus. — Die zweite Division der Mittelmeer-Flotte, unter dem Oberbefehl des Admirals

Paris (sie besteht aus dem „Redoutable“, dem „Imperial“ und dem „Algebras“) ist gestern von Brest nach Toulon abgegangen. — In den kürzlich veröffentlichten Armees-Ranglisten figuriren viele Generale und andere hohe Offiziere, die bisher zwei bis drei Namen trugen, wiederum mit einem einzigen einfachen Namen. Das Orfèz zum Schutze der Adelstitel hat dieses zur Folge gehabt. — Am 25. März haben die Veteranen des Kaiserreiches nachträglich den 20. März gefeiert. Dieser Aufschub erklärt sich daraus, daß der berühmte Kastanienbaum in den Tuileries, mit dessen erstem Grün sich die Greise zu dem Festtage zu schmücken pflegen, noch immer nicht hatte grün werden wollen.

— Mit der Organisation der beiden neuen französischen Provinzen wird es rasch vorwärts gehen. Der ehemalige Pariser Polizeipräsident Pietri, welcher während des letzten Krieges mit Sendungen nach Italien betraut worden war, hat jetzt eine Mission in Nizza. Ueber die eigentliche Stimmung in Nizza und Savoyen erzählt man, im Grunde genommen, wenig. Im Theater von Nizza hat wieder eine anti-französische Demonstration stattgefunden. Französischen Blättern zufolge soll man „Nieder mit Napoleon! Es lebe Osmi!“ gerufen und mehrere Franzosen mißhandelt haben.

Großbritannien.

London, 28. März. Horsman, der sich eine Dankadresse aus Savoyen und für sein energisches Auftreten gegen Louis Napoleon die Anerkennung von halb Europa verdiente, hat von seinen Wählern (in Stroud) ein Mißtrauensvotum in bester Regel dekreteret erhalten. Es hatten sich diese seine Wähler, die — wohlgemerkt — sämtlich der liberalen Partei angehören, gestern zu einem Meeting zusammengefunden und mit Einstimmigkeit die Resolution gefaßt: „Es ist die Ansicht dieser Versammlung, daß der sehr ehrenwerthe G. Horsman durch seine Reden und Abstimmungen über den Handelsvertrag mit Frankreich und das Budget, im Unterhause, die Ansichten und Gesinnungen des Fleckens Stroud nicht vertreten hat.“ — Eine andere, in viel stärkeren Ausdrücken abgefaßte Resolution war zurückgezogen worden, weil sie nicht allgemeine Billigung gefunden hatte. Mr. Horsman, der zu dem Meeting geladen worden war, hatte es vorgezogen, nicht zu erscheinen.

Serbien.

Belgrad, 25. März. In vergangener Mitternachtsstunde drohte die Parze den Lebensfaden des alten Fürsten Milosch abzuschneiden. Ein starker Anfall des Uebels hatte sich eingestellt. Natur und Wissenschaft haben auch dießmal das Uebel überwunden. Heute Nachmittags ließ der Fürst den Sobu-Nachfolger, Fürsten Michael, die Senatoren, den Metropolitzen und die Mitglieder der nach Konstantinopel abzugehen bestimmten Deputation zu sich berufen und diesen die Instruktion und die Petition, welche der hohen Pforte überreicht werden soll, vorlesen. Der geheime Akt erhielt eine förmliche Oeffentlichkeit und gehört zu den Regierungseigenenthümlichkeiten des alten Fürsten. Anerkennung des Erbfolgeregesetzes, Entfernung der in Serbien lebenden Türken nach den Bestimmungen der Fermans von 1830 und 1833, gänzliche Umgestaltung des Ufkav vom Jahre 1838, sind die Hauptpunkte der Petition. Bei den obwaltenden Konjunkturen dürfte die Art und Weise des Empfanges der morgen nach Konstantinopel abgehenden Deputation voranzusehen sein. — Der Fürst hat die Abdankung des Justizministers Pbilipovic zum allgemeinen Bedauern angenommen, ebenso die des Ministers des Kultus und Unterrichtes Matie, bei welchem, sowie ich höre, der Fürst hinzugefügt haben soll, seiner Dienste gar nicht mehr zu bedürfen. (Zem. Ztg.)

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 24. März. Prinz Stübei ist in dem Prozeß, in den er zu Krajova verwickelt war, freigesprochen worden, da keine stichhaltige Beschuldigung gegen ihn vorgebracht werden konnte, und hat seinen Sitz in der Nationalversammlung bereits eingenommen.

Der Ministerrath hat beschlossen: 1. einen Generalinspektor der Porobanzen im ganzen Fürstenthume anzustellen, (zu dem, wie bereits gemeldet, Oberst D. Kregulesku ernannt wurde); 2. die Porobanzen in Allem, was Bewaffnung, Kleidung, Disziplin und Instruktion anbelangt, dem Kriegsminister unterzuordnen; 3. zur Vermeidung von Konflikten zwischen den Kirmitoren und den Befehlshabern der Porobanzen die Letzteren anzuweisen, daß sie ohne Säumen die Befehle der Kirmitoren ausführen, in dem ihnen unbekannt bleibt, durch Vermittlung der Inspektoren an den General-Inspektor zu berichten, welcher dem Kriegsminister referirt, der dann wieder mit dem Minister des Innern sich ins Vernehmen setzt.

Rußland.

Der in Krasau erscheinende „Gazet“ berichtet von neuen ausgedehnten Verhaftungen in Kiew, Charkow und Kasan. „Dürfen wir Nachrichten, sagt er, die uns aus der Ukraine zugehen, Glauben schenken, so haben die in den Ländern, welche dormalen die südlichen Provinzen des russischen Reiches ausmachen, neuerlich vorgenommenen Verhaftungen eine viel weitere Ausdehnung, als aus den letzteren hierauf bezüglichen Mittheilungen zu schließen war. Es erstrecken sich dieselben wahrscheinlich bis nach Moskau hinaus, und nicht bloß Kasan, sondern auch Großrussen gehören zu den Eingezogenen, obgleich allerdings die Zahl der Ersteren bei Weitem überwiegt und in Charkow die Meisten aufgehoben worden sind. Ebenso, wie die akademische Jugend, haben auch Brantze und Militärs ein Kontingent zu diesen Verhaftungen gestellt. Einige Regierungsorgane meinen eine Verbindung entdeckt zu haben, welche nach Umfang und Endziel der Verschwörung von 1825 sich nähern; besser unterrichtete Leute behaupten indessen, von einer Verschwörung oder einem Geheimbunde könne bei der ganzen Sache nicht die Rede sein; es beschränke sich vielmehr Alles lediglich auf Versammlungen und literarische oder politische Unterredungen hinsichtlich der laufenden Fragen, und nur die russische Polizei habe hastig den Anschein benützt, um in ihrem eigenen Interesse den Dingen ein anderes Kolorit und einen anderen Charakter zu geben.

Amerika.

New-York, 14. März. Im Senat hat der Präsident des Finanzausschusses Bewilligung verlangt für eine Bill, die zur Erhebung einer Anleihe von 21 Millionen Doll. ermächtigt, um damit die Schatzamtssnoten einzulösen und die Einfuhrzölle zu regeln, doch ist nicht damit vorgegangen worden. — Es ist zur Kenntniß der amerikanischen Regierung gelangt, daß Miramon's Partei in Mexiko beschloß, Ver-

crucuz zu blokiren. Es sind die nöthigen Befehle zur Beschäftigung amerikanischer Bürger ergangen. Nach Berichten aus Veracruz vom 3. stand Miramon drei spanische Meilen von der Stadt.

Vermischte Nachrichten.

— Die Ursache, warum der erste April als Narrenfeierstag gilt, dürfte, als in das Mittelalter weit zurückweisend, nicht allgemein bekannt sein. Im J. 1530 wurde zu Augsburg ein Reichstag anberaumt, um für den Türkenkrieg Geld und Mannschaft zu beschaffen, die Religionsstreitigkeiten zu schlichten und insbesondere das in der größtmöglichen Verwahrlosung befindliche Münzwesen zu regeln. Auf den 1. April des gedachten Jahres wurde ein besonderer Münztag ausgesetzt, mit welchem die Regelung des gesammten deutschen Münzwesens vollzogen werden sollte. Dieser erste April wurde deshalb das Ziel vieler und großer Geldspekulationen, die angeführten Spekulanten aber belegte der Volkspott, als wohl schon Tag über keine neue Münzordnung erschien, mit dem Beinamen „Aprilnarren.“

— Auf einem Pariser Theater wird jetzt ein Stück vorbereitet, in welchem ein Diner vorkommt. Der Schauspieler, welcher bei diesem Diner zu fungiren hat, verlangt nun, daß man ihm jeden Abend einen wirklichen Kapau und wirklichen Champagner statt eines cachirien Poulards und einer Flasche Seltzer-Wasser servire. Der ökonomische Direktor will sich zu dieser Ausgabe nicht herbeilassen, der Schauspieler weigert sich in diesem Falle, die betreffende Rolle zu spielen, und der Direktor droht mit einem Prozesse. — Die „Theaterzt.“ erinnert bei dieser Gelegenheit an eine komische Geschichte, die sich im Jahre 1832 ereignete. Man gab in der Pariser Opera Comique „Jean de Paris“, wobei gleichfalls ein Souper vorkommt. Der großmüthige Direktor ließ jeden Abend einen appetitlichen Braten und rechten Champagner serviren. Mlle. Prevost, Pouchart und Boulard gaben die Hauptrollen. Boulard hielt nun darauf, jeden Abend einen Flügel von dem Hubue und ein oder zwei Gläser Champagner in aller Bequemlichkeit zu sich zu nehmen. Um aber hiezu Zeit zu haben, gab er stets dem Chef der Cloque eine Banknote, und empfahl ihm, die Strophen, welche Mlle. Prevost während des Speisens sang, wiederholen zu lassen, da er nach der Prevost zu singen hatte. Die Wiederholung gab ihm stets die bequemste Gelegenheit, seinen Appetit zu befriedigen, während die Prevost über den Erfolg ihres Liedes ganz glücklich war. Eines Tages erfährt sie aber die Ursache dieses Erfolges und sie beschließt, sich zu rächen. Beim Singen ihres Liedes thut sie, als ob sie von einer plötzlichen Heiserkeit befallen würde, und Boulard, der voraussetzt, daß sie diesmal nicht wiederholen werde, beeilt sich, um nichts von seinem Flügel zu verlieren, und steckt doppelte Bissen in den Mund; plötzlich wird er ganz roth im Gesichte, die Augen treten aus ihren Höhlen, er hustet und ist dem Sticken nahe; ein kleiner Knochen war ihm in der Gurgel stecken geblieben. Man mußte die Nummer, die er zu singen hatte, weglassen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Frankfurt, 30. März. Es soll eine diplomatische Depesche mit der Mittheilung dahier eingetroffen sein, daß Napoleon seine Zustimmung zu dem von der Schweiz gewünschten Zusammenritte eines Kongresses gegeben habe.

Karlsruhe, 30. März. Soeben hat die zweite Kammer, nach zweitägigen Verhandlungen über das Konkordat, den die Regierungsauffassung ablehnenden Kommissionsantrag mit 45 gegen 15 Stimmen angenommen.

Bern, 29. März. Die Bundesversammlung — die beiden schweizerischen Kammern — hat sich heute versammelt. Der Bundesrath legte in Betreff der Einverleibung Savoyens in Frankreich einen Bericht vor, welcher folgende Punkte enthält: Die Interessen der Sicherheit, Unabhängigkeit und Neutralität der Schweiz verlangen, daß den Nechten kein Abbruch geschehe, welche sie auf einige neutralisirte Theile von Savoyen hat. Die Einverleibung in Frankreich ließe, selbst wenn die Fortdauer der Neutralität dieser Provinzen aufgestellt würde, den Verträgen zuwider und bedrohe die Rechte und Interessen der Schweiz. Man dürfe hoffen, daß die guten Dienste der Großmächte eine beruhigende Aussicht eröffnen, unter der Bedingung jedoch, daß keine Truppenbesetzung ihrem Beschlusse vorgreife und der Status quo geachtet wird. Hieran werden der Bundesversammlung folgende Vorschläge gemacht: Gutheißung der vom Bundesrath getroffenen Maßregeln und Bewilligung der verlangten Kredite; Aufforderung an den Bundesrath, nachdrücklich in Wahrung der Rechte und Interessen in Betreff der neutralisirten Provinzen fortzufahren und darauf hinzuwirken, daß der Status quo erhalten bleibe; Vollmacht zur Ergreifung der zur Erreichung dieses Zweckes erforderlichen Maßregeln. Die Bundesversammlung soll von Neuem einberufen werden, wenn das Bedürfniß, Truppen einzuberufen, oder andere wichtige Verhältnisse es nöthig machen.

Genf, 30. März. Ungefähr 150 Savoyarden und Mitglieder der Gesellschaft der Freimaurer haben sich des Dampfers „l'Algle“ bemächtigt und sich gegen Thonon dirigirt. Der Bundesrath wird strenge Maßregeln gegen diese thörichte Unternehmung ergreifen.

Bern, 2. April. Verlässliche Nachrichten sind hier eingetroffen, daß sich die Mächte in einer Kollektionnote für das gute Recht der Schweiz bei Frankreich verwenden werden. (Tr. Ztg.)

Paris, 1. April. Der heutige „Moniteur“ bemerkt: Die Regierung glaube unter den gegenwärtigen Umständen daran erinnern zu müssen, daß nach den Bestimmungen des Konkordats keine Bulle, kein Breve noch sonst ein Reskript des römischen Hofes ohne Ermächtigung der Regierung veröffentlicht oder gedruckt werden dürfe.

Konstantinopel, 21. März. In den Donaufürstenthümern ist Fürst Georg Stirbey unter Beschuldigung des Hochverrats verhaftet. Der Sultan hat den Candidaten Amnestie gewährt.

Feuilleton.

Eine Szene aus dem letzten Aufstande in Canton.

Es war ein gutes Glück für mich, daß ich an diesem Abend, wie Kapitän Castella vorausgesagt hatte, Hrn. Osmond Cleverley traf. Er allein war im vorletzten Jahre dem Blutbad an Bord der „Queen“ entgangen, und als wir auf dem Balkon saßen und der Aussicht auf die Bucht genoßen, gab er mir folgende Einzelheiten über jene Katastrophe: Er verließ Hongkong an einem schönen Februar-Morgen im Jahre 1857 in der „Queen“ mit einer gemischten Besatzung und Reisenden, Engländern, Portugiesen und Chinesen — die letzteren waren die zahlreichsten. Die europäischen Reisenden hatten sich, wie gewöhnlich, auf der Höhe von Cantao zum Mittagessen im Salon niedergesetzt, als die auf Verdeck und ums Boot gelassenen Chinesen, auf eine ihm voraus verabredete Bewegung hin, plötzlich den Mast und den am Rade befindlichen Mann auf den Kopf schlugen, sie über Bord warfen, sich der Waffenliste, welche an der Brücke war, mit ihren Hirschfängern und schußfertig geladenen Gewehren bemächtigten und auf die Reisenden herabzufeuern begannen. Der Kapitän (Wynn) und Herr Cleverley ergriffen ihre Drehpistolen und eilten die Leiter hinauf. Der Erstere ward niedergebunden, als er das Deck erreichte, und da er auf die Leiter fiel, so stürzten sie beide in die Kajüte zurück, und die Luken wurden augenblicklich von den oben

Befindlichen geschlossen, deren einer in Folge eines Schusses aus Hrn. Cleverley's Drehpistole todt in die Kajüte hinunter fiel.

Soldatgestalt wie in einer Falle eingeschlossen, saßen sie nichts vor sich, als getödtet zu werden, wie wilde Thiere. Der Kapitän war von einem Säbelschneid auf seinen Kopf fast bewußtlos; der Ingenieur entkleidete sich rasch, um über Bord zu springen; die Reisenden und die Besatzung waren von solchem Schrecken ergriffen, daß sie sich zu Allem unfähig fühlten. Da Herr Cleverley wußte, daß die Chinesen, wenn sie ihre Gewehre abgefeuert hatten, keine Mittel mehr besaßen, um sie wieder zu laden, so stieg er mit einer frischen Drehpistole allein die Leiter hinauf, sprengte die Kajütenhür mit Gewalt auf und trat seinen Angreifern entgegen. Eine Gewehrsalve empfing ihn, allein er schob drei der Gegner todt. Sie wichen zurück, und er, kühn gemacht durch seinen Erfolg, ging vor, als eine Kugelnugel durch seinen Scheitel drang und den Knochen zerschmetterte. Er fiel wieder in die Kajüte hinunter, und der Kapitän, der dieß sah, sagte: „Nun ist Alles vorbei! Hier, nehmen Sie meine Drehpistole, und Gott segne Sie! Wir werden uns nimmer sehen!“ Er schleippte sich mühsam nach der Hintertür und stürzte sich in das Meer; der Ingenieur folgte seinem Beispiele. Die Chinesen feuerten nach ihnen, und sie wurden nimmer gesehen.

Herr Cleverley verband nun, so gut es ging, sein zerbrochenes Bein und hüpfte nach der Hintertür, worauf ihm eine zweite Salve vom Verdeck nachsandt wurde, und die Chinesen, als sie auf den Salon loeshürzten, ein Siegesgeschrei erhoben. Jetzt schien ihm alle Aussicht auf Rettung abgebrochen; er ergriff einen der in China gewöhnlichen Reitanstühle

und schleippte ihn und sich nach den Thüröffnungen, warf ihn in das Wasser und sprang darauf binab. Glücklicherweise wurde er nicht bemerkt; der Dampfer, an dessen Maschine Niemand mehr war, fuhr seines Weges weiter und er war bald hinter ihm, schwimmend, aber allein auf dem Meere!

In großer Pein, da die Meereswogen seinem gebrochenen Bein keine Ruhe gestatteten, schwamm er mit Hilfe seines Sessels nahezu eine Stunde lang. Einmal entgleitete dieser seiner Hand, und als er sich wandte, um desselben wieder habhaft zu werden, entdeckte er, da er auf eine an Höhe die gewöhnlichen überragende Welle emporstieg, eine windwärts arbeitende Lorka, und seine nautischen Kenntnisse sagten ihm, daß, da er nicht an der Luftsseite liege, ihn sein wahrer Lauf ihr so nahe bringen werde, daß er sich durch Rufen bemerkbar machen könne. So geschah es denn auch; die Lorka kam näher und näher, bis sie in den Bereich seiner Stimme gelangte, und gerade eine Stunde, nachdem er den Dampfer verlassen, wurde er an Bord der Lorka aufgenommen. Die unglückliche „Queen“ aber sah man, bereits mit noch mit halber Kraft, langsam nordwärts fahren.

Die Lorka nahm ihn nach Macao mit, jedoch nachdem er der Besatzung eine gewisse Summe Geldes versprochen.

Alle an Bord der „Queen“ befindlichen Europäer wurden ermordet, und das Schiff ward den Flammen preisgegeben. Der ganze Plan wurde von dem teuflischen ungläubigen Joch ausgeheckt und ausgeführt — ein zweites Glied in der Kette seiner schrecklichen Grausamkeit. Herr Cleverley erklärte, daß, wenn ihm ein Paar Leute beigegeben wären, er das Boot wieder hätte nehmen können.

Vericht über die diesjährige Generalversammlung des histor. Vereins für Krain.

Dieselbe fand am 29. I. M. unter dem Vorsitze des Vereinsdirektors Baron v. Codelli, besuchte von einem kleinen Kreise von Freunden der Wissenschaft, im Gymnasialkonferenzsaale Statt. Der Herr Vereinsdirektor eröffnete sie mit einem Vortrage über den Stand des Vereins, sowie er sich am Schlusse des Solarjahres 1859 darstellte. Die Zahl der wirklichen Mitglieder betrug 312 mit einem Gesamtbeitrage von 746 fl. an Jahresbeiträgen (in der Regel à 2 fl. 10 kr., freiwillig auch höher). Die Bibliothek vermehrte sich von 4320 auf 4470 Bände. An Münzen wurden 26, an Urkunden 50 Stück erworben. Der Verein hatte den Eintritt seines erhabenen Protectors Erzherzog Johann und seines berühmten Ehrenmitgliedes, des Rectors der Naturwissenschaft, Alex. v. Humboldt, zu beklagen. Der Kreis der gelehrten Gesellschaften, mit welchen der Verein im Verkehr steht, erweiterte sich durch Anknüpfung einer Verbindung mit dem Ruffan'schen Vereine für Alterthumskunde und Geschichtsforschung, welcher zuvorkommend das Anerbieten diezu gemacht hatte, und mit den gelehrten Gesellschaften von Krakau und Wilna.

Die in der Gegend von Dernovo angestellten Nachgrabungen, welche Herr Bezirks-Vorsteher Suppanz und Ingenieurassistent Peinmüller übrigens mit aller Umsicht und Bereitwilligkeit ausführten, ergaben leider kein bemerkenswerthes Resultat und es wurde daher von der Direction beschlossen, dieselben einzustellen und in der Gegend von Sittich einige Conile (Grabbügel) aufzudecken, um noch eine weitere Frage an die schweigende Vergangenheit zu richten, von welcher nur spärlich eine mit dem Rost der Jahrhunderte bedeckte Münze oder ein verwitterter Inschriftstein Kunde bringt.

Die wissenschaftliche Thätigkeit des Vereins äußerte sich, außer der Herausgabe der Mittheilungen, bei welchen als eifrigste Mitarbeiter Herr Direktor bei Recensel, Dr. E. S. Costa und Peter v. Radic zu nennen sind, in den monatlich abgehaltenen wissenschaftlichen Vorträgen, welche man durch Wahl allgemein interessanter Stoffe und Einlebung derselben in das Gewand einer durch gelehrte Details nicht ermüdenden Skizze Fremden geschichtlicher Bildung überhaupt anziehend zu machen und so anregend zu wirken suchte. Nach Vernehmung eines ausführlichen Berichtes des Sekretärs und Vorlegung der Jahresrechnung und des Präliminäres durch den Herrn Kassier Prof. Pofskar, schritt die Versammlung zur Wahl eines Ausschussmitgliedes an der Stelle des ausgeschiedenen Herrn Präsektek Rebitzsch, und es fiel dieselbe per vota unanimita auf das korrespondierende Mitglied Herrn Dr. E. S. Costa in Laibach, welchem die Versammlung hiedurch die Anerkennung für seine auch nach Niederlegung seines Sekretariats in uneigennützigster Weise bethätigte Theilnahme an den Arbeiten des Vereins ausdrücken wollte. Zu Ehrenmitgliedern wählte die Versammlung: Ober-Vorschlag des Herrn Direktors, Sr. Excellenz den Herrn Minister des Innern Grafen von Goluchowski, über Vorschlag des Herrn Dr. E. S. Costa den designirten Fürstbischöf von Laibach Dr. Barthol. Widmer, und den Vorstand des Gesammtauschnusses der deutschen Gesichts- und Alterthumsvereine in Stuttgart, Freiherrn v. Holtz; ferner zu Korrespondierenden Mitgliedern: den durch langjährige Forschungen über die Geschichte der Ortenburger und Gyller der literarischen Welt bekannten P. P. Professor Dr. Carlmann Lanal in Graz, und Dr. J. Wolf, P. P. Prof. in Graz; über Vorschlag des Vereinsmitgliedes Dr. Costa den Redakteur der Mittheilungen der P. P. Central-Kommission zur Erhaltung und Erforschung der Baudenkmale, Herrn Karl Weiss, und über Vorschlag des Herrn P. P. Gymnasial-Supplenten Peter v. Radic den am Institut für österr. Geschichtsforschung in Wien wirkenden Prof. Dr. Theodor Sichel. Schließlich erhob sich Dr. E. S. Costa, um den Antrag zu stellen, die Direction des hist. Vereins möge, nachdem im Monate Dezember 1859 die Materialien zur Information über die Einrichtung des als Musterinstitut gepriesenen mährischen Landesarchivs eingelangt, nunmehr zur Ausarbeitung einer Denkschrift über ein in Krain zu errichtendes ähnliches Institut schreiten, dessen Nothwendigkeit allgemein anerkannt wird, und daher schon in der vorjährigen Generalversammlung den einstimmig genehmigten Antrag des Dr. E. S. Costa hervorgerufen hatte, der historische Verein möge die Initiative in dieser Sache durch Verwendung an die hohe P. P. Landesregierung, die b. Ständisch-Versammlungen, oder das b. P. P. Ministerium des Innern, ergreifen. Die Versammlung schloß sich dem Antrage an, indem sie das weitere Vorgehen in das Ermessen der Direction stellte.

Oben als wir im Begriffe sind, diese Zeilen zum Drucke zu befördern, kommt uns ein Schreiben eines ungenannten Vereinsmitgliedes zu Handen

dessen interessanter Inhalt uns bedauern läßt, daß es nicht rechtzeitig einlangte, um der Generalversammlung mitgetheilt werden zu können, daher wir uns nicht versagen können, unter Bezugung des verbindlichsten Dankes an den ungenannten Geber, hier seine gewiß allen patriotischen Laibachern erwünschteste Erinnerungsgabe ihrem vollen Inhalte nach folgen zu lassen:

„Die Zeit, in welcher die diesjährige Generalversammlung des historischen Vereines abgehalten wird, ist eine historische Zeit, deren heute mit einigen Worten zu gedenken, dieses Vereines nicht unwürdig ist. Am Freitage vor dem Palmsonntage des Jahres 1360,*) also nun gerade vor einem halben Jahrtausend, bestätigte der 21jährige Landesfürst, Herzog Rudolf IV., Schwiegersohn Kaisers Karl IV., welcher 1358 mit seinen Brüdern Albrecht III. und Leopold III. seinem ausgezeichneten Vater Herzog Albrecht II. in der Regierung der österreichischen Erbländer gefolgt war, hier in Laibach die Handweise des künftigen deutschen Hauses.

Wenn wir nun auch aus andern Quellen wissen, daß Herzog Rudolf IV. sich damals in Krain huldigen ließ, so belehrt uns doch das erwähnte Dokument, daß die Stadt Laibach bei dieser Gelegenheit eine außerordentliche Menge hoher Häupter und angesehenen bedeutender Männer in ihren Mauern beherbergte. Wir erfahren nämlich, daß damals außer dem genannten Herzog Rudolf IV. noch folgende hohe Personen sich in dieser Stadt befanden:

- Ludwig (della Torre), Patriarch von Aquileja, — Otolph, Erzbischof von Salzburg und Legat des röm. Stuhles, — Paul, Bischof von Freisingen, — Gottfried, Bischof von Passau, — Johannes, bestätigter Bischof von Gurk und erzbischoflicher Kanzler, — Ulrich, Bischof von Seben (Brixen), — Ludwig, Bischof von Chiemees — Peter, Bischof von Lavant, — Meinhard, Markgraf von Brandenburg, Herzog in Oberbairern und Graf zu Tirol, Schwager Herzog Rudolfs IV., — Meinhard und Heinrich, Pfalzgrafen in Kärnten, Grafen zu Görz, Oheime Herzog Rudolfs, — Otto Graf von Ortenburg, — Ulrich und Hermann, Grafen von Zillt, — Johann Graf von Pfanneberg, Hauptmann in Kärnten, — Friedrich und Konrad die Auffenseiner, — Friedrich von Walssee in Steiermark, — Eberhard von Walssee, Hauptmann in Oesterreich ob der Enns, — Rudolf von Lichtenstein, Kämmerer in Steier, — Friedrich, Ulrich und Otto von Stubenberg, — Leopold von Stadenk, Hauptmann in Krain, — und Rudolf von Stadenk, sein Bruder, — Johann Turzo von Raucheneck, — Hermann von Landenberg, Landmarschall in Oesterreich, — Heinrich von Höggenberg, der Hofmeister, — Wiltraum der Streymbosmarschall, — Kunrich von Prum, Hofschenk, — Albrecht der Orenkammer, Küchenmeister, — Albrecht der Schenk, Küchmeister, — Wilhelm der Schenk von Liebenberg, Speisemeister u. a. m.

Erwägt man die geringe Ausdehnung der Stadt Laibach in der damaligen Zeit, so wird man sich das bewegte und glänzende Leben vorstellen können, dessen Schauplatz diese Stadt damals war.

Erschaut es dabei natürlich, daß die Statthalter der benachbarten österreichischen Länder und die hohen Hofämter zu den Huldigungsfeierlichkeiten in Laibach sich versammelten, so erregt es doch unsere Aufmerksamkeit, daß auch andere benachbarte Reichsfürsten und nicht weniger als acht hohe geistliche Fürsten sich gleichfalls dazu einfanden. Dieses Zusammenkommen war offenbar ein lange vorbereitetes, oder — um es kurz zu sagen — es war die erste Kongreß zu Laibach, dessen 500jähriger Jeter diese Worte geweiht sind. (Vgl. Richters Geschichte der Stadt Laibach in Rinn's Archiv II u. III). Dieser erste Kongreß in Laibach (dem letzten vierm ähnlich) hatte zum Zweck, italienische Verhältnisse, besonders in ihrer Rückwirkung auf die südlichen Theile des deutschen Reiches, zu beraten, und die Anwesenheit so vieler hoher Würdenträger der Kirche deutet schon an, daß die Verhandlungen hauptsächlich um kirchlich-politische Verhältnisse sich drehten.

*) Also am 27. März 1360, dem Osterfontag fiel im Jahre 1360 auf den 5. April. Ann. d. Red. d. Mitth.

Waren nun damals auch die so lange dauern den Grenz-Streitigkeiten zwischen dem Aquilejer Patriarchat und dem Salzburger Erzbisthume schon längere Zeit beigelegt, so waren es anderseits die Lage und die Verhältnisse des Patriarchats von Aquileja selbst, welche den Gegenstand dieser Konferenz bildeten. Die Patriarchen residirten nämlich wegen des Verfalls der Stadt Aquileja seit 1218 in Udine, wodurch sie vielfach von der Republik Venedig abhängig wurden, welche ihrerseits nicht nur das Gebiet und die Herrschaft derselben auf alle Weise zu schmälern, sondern auch die geistliche Oberaufsicht der Patriarchen über die Kirchen in den österreichischen und in den benachbarten Ländern zu benützen suchte, um in deren Angelegenheiten sich einzumischen. Dies hatte bereits manche Störungen und Verwaltungen so wie mancherlei vorbeugende Anordnungen bezüglich der kirchlichen Jurisdiktion veranlaßt. — Hierzu kam ferner, daß die Herzoge Albrecht II. und Otto von Oesterreich durch ihre Mutter die Schlösser Neisberg und Wiprach in Krain ererbt hatten, welche beide Besitzungen die Grafen von Görz früher den Patriarchen entziffen hatten. Diese Herrschaften nun hatte der Papst Innocenz VI. 1358 für den neuwählten Patriarchen Ludwig (della Torre) zurückverlangt. Auf dem in Rede stehenden Kongreß zu Laibach fand jedoch diese Angelegenheit keine befriedigende Erledigung, die vielmehr erst im folgenden Jahre (1361) durch Kaiser Karl IV. erfolgte, welcher die beiden Schlösser, als erledigte Reichstheile, dem Herzog Rudolf IV. zusprach.

Einzelne nähere Nachrichten, welche sich über diese Vorfälle hier und da in den Mittheilungen des hist. Vereines für Krain und anderwärts zerstreut finden, mögen hier, um die geehrte Versammlung nicht zu ermüden, übergangen werden, da es heute hauptsächlich nur darauf ankommt, zu erinnern an die halbttausendjährige Feier des ersten Kongresses zu Laibach.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 30. März. (Wochenbericht.) In Kaffee war der Abjag auf den bloßen Bedarf beschränkt, aber Preise behaupteten sich völlig fest; bei der Knappheit der Vorräthe in erster Hand und dem Herannahen des Festes fehlt die Spekulation Zucker ebenfalls nur für den Konsum gekauft, Preise immer behauptet. Baumwolle Anfangs der Woche verkauft, und zwar zu leichteren Preisen, später aber still. Nethe Rosinen ziemlich verkauft und Preise für gute Qual. behauptet. Sultaninen wenig Geschäft, Preise flau. Schwarze Rosinen und Korinthen wenig zu beinahe Notandänen Preisen verkauft. Feigen Calamata etwas zu behaupteten Preisen gemacht. Johannisbrot Cyprien lebhaft und gut behauptet. Agrumen anmirt und fest für gute Qual. Stahl wenig Vorrath und beschränkte Verkäufe, seine Nummern immer gesucht und behauptet. Weißblech wenig gemacht, aber behauptet. Blei lebhaft und Preise in guter Tendenz. Öl anmirt für den Detail und mehr behauptet. Seide fest, aber wenig Umsatz. Mizzori Smyrna wenig Geschäft und unverändert. Sapanholz fest, aber wenig Verkäufe.

Auf dem Getreidemarkte war ziemliches Animo und Preise im Allgemeinen fest. Zum Schluß trat Stille ein, doch blieben die Preise unverändert.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 21. März 1859.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	5	99
Korn	—	—	3	65 ¹⁰ / ₁₀₀
Gerste	—	—	3	32 ¹⁰ / ₁₀₀
Hafer	—	—	2	40
Halbfrucht	—	—	4	43
Heiden	—	—	3	42 ¹⁰ / ₁₀₀
Hirse	—	—	3	60
Kufnung	—	—	4	27

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reingirt	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
31. März	6 Uhr Morg.	324.20	+ 4.4 Gr.	O.	schwach bewölkt	0.00
	2 " Nachm.	323.95	+ 7.5 " "	O.	dello kräfte	
	10 " Abd.	323.52	+ 5.8 " "	NW.	dello bewölkt	
1. April	6 Uhr Morg.	322.81	+ 1.7 Gr.	W.	stilt Nebel	3.44
	2 " Nachm.	322.76	+ 8.9 " "	SSW.	schwach Regen	
	10 " Abd.	322.75	+ 5.9 " "	SW.	dello delfo	
2. "	6 Uhr Morg.	322.49	+ 5.4 Gr.	SW.	schwach Regen	5.25
	2 " Nachm.	323.34	+ 0.0 " "	SW.	dello heiter	
	10 " Abd.	324.42	+ 6.4 " "	W.	dello delfo	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 2. April 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 68.25 B.	Augsburg . . . 113.50 G.
5% Nat. Anl. 78. B.	London . . . 132.50
Banquiers . . . 871.	K. k. Dukaten 6.28 1/2
Kreditaktien . . . 189.30	

Eisenbahn-Fahrordnung von Wien nach Triest.

		Abfahrt		Ankunft	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
Postzug Nr. 1:					
von Wien	Früh	8	40	—	—
" Graz	Nachm.	5	28	—	—
" Laibach	Nachts	1	16	—	—
in Triest	Früh	—	—	7	—
Postzug Nr. 3:					
von Wien	Abends	8	40	—	—
" Graz	Früh	5	45	—	—
" Laibach	Nachm.	1	50	—	—
in Triest	Abends	—	—	7	34
Postzug Nr. 2:					
von Triest	Früh	6	15	—	—
" Laibach	Mittag	12	35	—	—
" Graz	Abends	8	44	—	—
in Wien	Früh	—	—	5	42
Postzug Nr. 4:					
von Triest	Abends	6	—	—	—
" Laibach	Nachts	12	—	—	—
" Graz	Früh	8	18	—	—
in Wien	Nachm.	—	—	5	47

Fremden-Anzeige.

Den 31. März 1860.

Herzog v. Württemberg, k. k. Oberst. von Peltau. — Hr. Lampel, k. k. Untersuch. Richter, und — Hr. Wucherer, k. k. Auskultant, von Zilli. — Hr. Graf Wurmer, Gutsbesitzer, von Triest. — Hr. Langer, Gutsbesitzer, von Poganitz. — Hr. Philippsohn, Doktor, von Magdeburg. — Hr. Engelshaler, Direktor. — Hr. Neumann, und — Hr. Pollak, Agenten, von Wien. — Hr. From, Agent, von Frankfurt. — Hr. Gallanz, Privater, von Berlin.

Den 1. April. Hr. Dr. Michanich, Advokat. — Hr. Coradini, Kaufmann, und — Hr. Pecher, Handelsmann, von Wien. — Hr. Burlini, Theater-Direktor, von Triest. — Hr. Steuer, Telegraphen-Beamte, von Steinbrück. — Hr. Groll, Kaufmann, von Josefstadt. — Hr. Mesatini, Handelsmann, von Marburg.

3. 343. (3)

Den P. T. Schützen-Vereinsmitgliedern wird zur Kenntniß gebracht, daß die nächsten Spiel-Unterhaltungen am 4. und 25. März, dann am 9. April 1860 mit dem jedesmaligen Beginne um 8 Uhr Abends stattfinden werden.

Direktion des bürgl. Schützen-Vereines.

Laibach, den 27. Februar 1860.

3. 547. (1)

Wein-Lizitation

welche bei der Herrschaft Gonobitz nächst der Eisenbahnstation Pölttschach in Steiermark, am 19. April 1860 und die darauffolgenden Tage abgehalten wird, und allwo

1500 östr. Eimer

rother und weißer Weine aus den bekannt vorzüglichen Rittersberger, Binariet und Gonobitzer Weingebirgen von den Jahren 1857, 1858 und 1859 größtentheils in Gebinden zu 5 östr. Eimer verkauft werden.

Die Lizitation beginnt am 19. April 1860 bei den Kellern zu Schloß Gonobitz und wird am darauffolgenden Tage in Seitzdorf fortgesetzt, gegen die aus alljährlichen Lizitationen wohlbekannten Bedingungen.

Fürst Windischgrätz'sche Verwaltung.
Gonobitz am 29. März 1860.

3. 549. (1)

Man sucht zu Georgi eine Wohnung,

bestehend aus 2 bis 3 Zimmern, Küche und übrigen Nebenlokalitäten zu mieten. — Nähere Auskunft im Zeitungscomptoir.

3. 125. (6)

Anatherin = Mundwasser.

Nach und nach fängt man auch bei uns an, den Zähnen jene Aufmerksamkeit zu widmen, deren dieselben in so hohem Grade bedürfen, damit der Mensch vor Leiden und Unannehmlichkeiten bewahrt werde. Kein Leiden ist schmerzhafter als Zahnweh; selbst die schöne Helena mit schlechten Zähnen, und in Folge dessen mit übelriechendem Athem, würde ohne Freier geblieben sein und jener aus der Geschichte bekannte Minister, den der junge zur Herrschaft gelangte Fürst in Ruhestand versetzte, weil ihn die schlechten Zähne des greisen Staatsmannes unangenehm berührten, wäre nicht gebrochenen Herzens gestorben. Von nichts also gilt der bekannte Satz: „principiis absta sero medicina paratur“ so sehr, als von den Zähnen.

Bei dem geringsten Erscheinen eines Zahnleidens, wende man also Popp's Anatherin-Mundwasser an, und man ist geschützt vor den nachtheiligen Folgen, die Pflichtversummniß gegen seine eigene Person so oft mit sich führt. „Acht auf sich selbst geben“ ist die erste Regel, will man überhaupt gesund bleiben, und besonders gilt dies von den Zähnen. Alle Krankheiten werden mehr beachtet als das Zahnweh, und doch ist dieses nicht nur die lästigste Krankheit, weil sie Einen oft so lange verfolgt als man lebt, sondern auch die unangenehmste. Gewöhnlich kennt man erst daran, welche Rolle die Zähne in unserer Krankheitsgeschichte spielen, wenn sie Einem wehe thun und man sie reißen lassen muß. Dann ist es aber zu spät, dann hilft nur ein radikales Mittel, das Uebel muß mit der Wurzel heraus.

Obwohl Popp's Anatherin-Mundwasser fast in jedem größern Haushalte in Anwendung ist, so wollen wir doch jene, denen es nicht bekannt ist, auf die Wirksamkeit desselben aufmerksam machen. Es ist dieses das vorzüglichste Mittel, seine Zähne gesund zu erhalten, vor Leiden zu bewahren, und selbst wenn das Uebel vorgeschritten ist, demselben Einhalt zu thun. Es dient zur Reinigung der Zähne überhaupt, selbst in denjenigen Fällen, wo bereits der Weinstein sich abzulagern beginnt; es gibt den Zähnen ihre schöne, natürliche Farbe wieder, bewahrt sich auch in Reinhaltung künstlicher Zähne; es beschwichtigt die Schmerzen fauler und brandiger Zähne und heilt im Beginne

3. 266. (2)

NIEDERLAGEN

zu ungemein billigen Preisen von allen Gattungen

Longshawls — Shawl-Tüchern — Seiden-, Weiss-, Schafwoll- und Baumwollwaren — Bändern — Möbelstoffen, echt amerikanische Leather Cloths „Ledertuch“, Vorhang-Musselins — Fenster-Rouletten — Salon- und Bett-Teppichen, Lauftüchern — Bett-Flaumen und Federn für Kopfpölster und Duchenten, — fertigen Matratzen — Bettdecken — Schafwoll- und Baumwoll-Bettkotzen — Regen und Sonnenschirmen — Klattauer Wäschwaren — Neuesten Tapeten-Mustern zum Ausspaliere der Zimmer, befinden sich am Hauptplatz Nr. 239 in Laibach bei

Albert Trinker.

3. 400. (6)

Anzeige.

Gefertigter dankt den P. T. geehrten Abnehmern für das ihm bis jetzt geschenkte Zutrauen und beehrt sich zugleich, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er ein großes Sortiment von den in neuester Art und Façon gefertigten Frühlings-Handschirmen (Knickerl), der so beliebten Arminolinen-Schirme, Sammet-, Wagen-, oder Pariser- und Stock-Schirme en tout Cas und Alpaca-Schirme in jeder beliebigen Größe, nebst allen andern Gattungen von Sonnenschirmen, so wie verschiedene Seiden-, Halbseiden-, Alpaca- und Baumwoll-Regenschirme, Reise- (zum Umlegen), Taschen-, Stock- und Sprung-Schirme am Lager hat, womit er sich dem verehrten Publikum bestens empfiehlt.

Auch übernimmt er das Ueberziehen mit den bei ihm in großer Auswahl befindlichen verschiedenartigen Stoffen und neuestem Aufzug u. s. w., mit Repariren und Eintauschen, und verspricht prompte und billige Bedienung.

Laibach, im März 1860.

Verkaufs-Magazin von Sonnen- und Regenschirmen befindet sich im ersten Stock gassenwärts.

L. MIKUSCH,

Sonnen- u. Regenschirm-Fabrikant am Hauptplatz Nr. 235.

3. 481 (4)



Dröner's Fleckenwasser,

unverzüglich gegen alle Flecken von fetten Speisölen, Del, Butter, Talg, Stearin, Theer, Pech, Wagenschmiere, Delfarbe, Vermade etc., ohne den echten Farben von Seide, Sammet, Leder, Möbel- und Kleider-Stoffen im geringsten zu schaden. — Bestes und billigstes Mittel zum Waschen der Glacé-Handschuhe, in Gläsern à 18 kr. und 45 kr. und in Weinflaschen à fl. 2. 40 kr. neue österr. Währ. echt bei Josef Karinger, Handlung „zum Fürst Mikosch.“

3. 550. (1)

ANNONCE.

In der chirurgischen Offizin des Unterzeichneten findet ein mit guten Schulzeugnissen über bereits zurückgelegte 4 Normalklassen versehener junger Mensch, als Lehrling, so gleiche Aufnahme.

Matthäus Finz,
Stadtwardarz.